

die dem Reichsstift innewohnende Ordnung. Diese war weniger Ausdruck einer Idealplanung, sondern das Ergebnis einer langen Entwicklung“ (S. 364).

Goswin Spreckelmeyer

-----

Axel BEHNE, Johann IV., *figliolo del duca de Saxonia*, Bischof von Hildesheim. Spuren seiner frühen Biographie in Italien, BDLG 155 (2019) S. 549–579, beleuchtet die um 1500 *pro eruditione*, aber auch aus politischen Gründen wegen der umstrittenen sächsischen Kurwürde unternommene Italienreise des jungen Sachsen-Lauenburgers (vornehmlich die Beziehungen zu den Sanseverino und Gonzaga) und ediert zwei Briefe aus dem immer wieder für Neufunde guten Archivio di Stato in Mantua.

Christof Paulus

„quasi fundator secundus“. Der Chemnitzer Abt Heinrich von Schleinitz (1483–1522) in seiner Zeit, hg. von Christoph FASBENDER / Gesine MIERKE, Würzburg 2019, Königshausen & Neumann, 173 S., Abb., ISBN 978-3-8260-6347-3, EUR 29. – Wie manche monastische Gemeinschaft erlebte auch das Benediktinerkloster St. Marien zu Chemnitz, das seine Gründung auf Kaiser Lothar III. und dessen Gemahlin Richenza zurückführte, vor der Reformation nochmals eine Blütezeit. In diesem Fall ist sie mit dem Namen des Abts Heinrich von Schleinitz verbunden, der laut Nekrolog des Klosters „gleichsam ein zweiter Gründer“ gewesen sei (Leipzig, Univ.-Bibl., 854, fol. 85v); dem verdankt der Sammelband, der auf eine Tagung von 2013 zurückgeht, seinen Obertitel. Die beiden ersten Aufsätze bieten einen gründlichen Überblick über das Wirken des Abts und die Geschichte seiner Abtei. Christoph FASBENDER (S. 9–24) wägt kritisch die Argumente ab, die für und gegen Heinrichs humanistische Gelehrsamkeit sprechen, und weist das kurze *Chronicon Chemnicense* über die Zeit von 1408 bis 1516 (Mencke, *Scriptores* 3, 1730, Sp. 157–160) demselben Mönch Johannes von Monsterberg zu, der 1459 in Großenhain die Schulbank gedrückt hat. Ulrike SIEWERT (S. 25–47) sichtet die Überlieferung der urkundlichen und erzählenden Quellen zur Klostersgeschichte unter Heinrich von Schleinitz und hebt unter anderem die Teilnahme des Abts an der Pilgerfahrt Kurfürst Friedrichs III. des Weisen von Sachsen nach Jerusalem im Jahr 1493 hervor. Im Anhang werden zwei Notariatsinstrumente von 1522 über Heinrichs Resignation als Abt ins Deutsche übersetzt. Weniger skeptisch als Siewert (S. 37f.) sieht den Realitätsgehalt der Heinrich von Schleinitz gewidmeten Novizendialoge des studierten Magisters und Rektors der Chemnitzer Lateinschule Paul Schneevoegel (latinisiert Niavis, † 1517) Andrea KRAMARCZYK (S. 49–66), eine der Herausgeberinnen der 2013 vorgelegten Edition. Sie skizziert Entstehung und Aufbau des Werks, erweist den Mönch Martin Arnold als Informanten aus dem Kloster und rekonstruiert aus weiteren Briefen des Rektors dessen persönliche Begegnung mit dem Abt. Gerhard DOHRN-VAN ROSSUM (S. 161–173) listet detailliert das in zwei Fassungen überlieferte Leibgedinge auf, das sich Heinrich bei seiner Resignation zusichern ließ, und beurteilt den Umfang gegen eine polemische Druckschrift von 1522, der die